

Dieser Prozess lässt sich durch weitere zwischengeschaltete Handelskapitale beliebig oft erweitern.⁶³ Bevor die Ware diesen Prozess vollenden, also dem ihr angedachten Gebrauch übergeben werden kann, muss sie vom Handelskapital weiterverkauft werden und die Hände erreichen, die die Ware produktiv oder reproduktiv verwenden können, sprich in die Hände eines anderen, die Ware weiter verwertenden Industriekapitals oder in die Hände der Konsument*innen. Würde das Handelskapital diese vermittelnde Funktion dem Industriekapital nicht abnehmen, sprich müsste das Industriekapital jedes Mal warten, bis die Verwandlung der produzierten Ware in Gebrauchswert vollendet ist, würde der Produktionsprozess jedes Mal um dieselbe Zeit unterbrochen werden, da das Industriekapital das zur Reinvestition in neue Produktionsmittel nötige Geld erst am Ende des Prozesses erhalten würde. Diese Unterbrechung findet stattdessen auf der Seite des Handelskapitals statt, das seine Investition erst dann zurückerhält, wenn es die gekaufte Ware weiterverkauft hat.⁶⁴ Letztendlich bleibt das Handelskapital damit in sich unproduktiv, denn es »schafft weder Wert noch Mehrwert, sondern vermittelt nur ihre Realisation und damit zugleich den wirklichen Austausch der Waren [...]«. ⁶⁵ Womit sich auch zeigt, dass Marx' Trennung von Arbeit in produktiv und unproduktiv nicht als wertend, sondern analytisch zu verstehen ist: Die Arbeit des Handelskapitals ist unproduktiv, und dennoch essentiell notwendig für das Funktionieren des Kapitalismus.

5.4 Entfremdung

Für die Arbeiter*innen hat die zuvor beschriebene Trennung von Produktionsmitteln einen drastischen Effekt, den Marx Entfremdung nennt und der für ihn grundlegend etwas mit Besitzverhältnissen zu tun hat. In seinem Denken über Entfremdung und deren Verknüpfung zu Arbeit übernimmt Marx viel von Hegel. Dieser beschreibt Entfremdung bspw. in seinen *Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie* wie folgt:

»[Der Geist] macht sich sein Ansich zum Gegenstand für sich und ist sich so selbst Gegenstand, geht mit seinem Gegenstand in Eines zusammen. Da-

63 Marx: Das Kapital (Bd. 3), S. 282.

64 Ebd., S. 286ff.

65 Ebd., S. 293.

durch ist der Geist bei sich selbst in seinem Anderen. [...] Es ist ein sich Unterscheiden, zum Dasein Bringen, zum Sein für Anderes, und ein darin mit sich identisch bleiben. [...] Es ist das ewige Leben Gottes, sich selbst zu finden, für sich selbst zu werden, sich mit sich selbst zusammenzuschließen. In dieser Promotion liegt eine Entfremdung, eine Entzweiung; aber es ist die Natur des Geistes, der Idee, sich zu entfremden, um sich wiederzufinden.«⁶⁶

Hegels Entfremdungsbegriff, der Geist, der sich selbst vergegenständlicht, entstammt der menschlichen Arbeit. Hier vergegenständlicht sich der menschliche Geist, der im Arbeitsprozess einen Plan im Geiste hat für das, was er produzieren will, der sich dann in einem Produkt vergegenständlicht, zu einer Sache gemacht wird: Idee und Gegenstand werden entzweit, aber verdoppelt, liegen gleichzeitig als Idee und als Gegenstand vor. Für Hegel ist also *jede* Form der Arbeit entfremdet. Marx übernimmt von Hegel die Verhaftung der Entfremdung in der Arbeit, die bei ihm aber einen wesentlich negativeren Klang bekommt. Er unterscheidet und kombiniert in seinem Werk (nicht nur in *Das Kapital*, sondern auch bereits in früheren Werken, wie den sogenannten, zu Marx' Lebzeiten unveröffentlichten *Pariser Manuskripten*) vier Dimensionen von Entfremdung, die hier kurz dargelegt werden sollen, in Anlehnung an Christoph Hennings *Theorien der Entfremdung*.⁶⁷ Die erste Dimension der Entfremdung hat sich in 5.2 bereits abgezeichnet, nämlich die Entfremdung der Arbeiter*innen vom hergestellten Produkt.

5.4.1 Entfremdung vom Produkt

Wenn Marx von Entfremdung spricht, so geht es zunächst um ein Subjekt-Objekt-Verhältnis, das in Marx' Augen gestört ist und eine Umkehrung des Subjekt-Objekt-Verhältnisses zur Folge hat. Das eigentliche Verhältnis zwischen Subjekt und Objekt gestaltet sich als das Verhältnis zwischen den Arbeiter*innen (Subjekt) und den von ihnen hergestellten Produkten (Objekt). Viele soziale Interaktionen sind über dieses Verhältnis vermittelt, nicht direkte Subjekt-Subjekt-Begegnungen, sondern Subjekt-Objekt-Subjekt-Interaktionen, Begegnungen zwischen Menschen über von ihnen hergestellte Produkte. Nicht nur Handwerker*innen, die über ein von ihnen hergestelltes

66 Hegel, Georg Wilhelm Friedrich/Hoffmeister, Johannes (Hg.): Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie, Leipzig 1938, S. 109f.

67 Siehe Henning, Christoph: *Theorien der Entfremdung zur Einführung*, Hamburg 2015, S. 109ff.

Objekt in einer Verkaufs-Interaktionen mit Kund*innen treten, erleben solche durch Objekte vermittelte soziale Interaktionen, sondern auch jede Person, die Familienangehörigen zum Geburtstag oder zu Weihnachten das berühmte »Selbstgebastelte« schenkt.⁶⁸ Andererseits liefert die Herstellung von Objekten, von den ersten mehr schlecht als recht zu Papier gebrachten Kritzeleien im Kindes- bis zur Verwirklichung in Handwerk oder Kunst im Erwachsenenalter, eine für das Mensch-Sein essenzielle Form der Selbstverwirklichung.⁶⁹ Marx' diagnostiziert speziell der kapitalistischen Produktionsweise ihre Entfremdung, weil sie genau diese grundlegenden Formen der menschlichen Selbstentfaltung und sozialer Vermittlung über die ihr charakteristischen Besitzverhältnisse stört. Der Grund dafür liegt in den in 5.2 dargestellten Besitzverhältnissen, der Tatsache also, dass die Arbeiter*innen nicht besitzen, was sie produzieren, sondern die Kapitalist*innen, für die der Arbeitsprozess ein Prozess zwischen Dingen ist, »die der Kapitalist gekauft hat, zwischen ihm gehörigen Dingen.«⁷⁰ Das hergestellte Produkt entzieht sich dem Besitz und damit der Verfügungsgewalt derjenigen, die es produzieren. Stattdessen verfügt jemand anderes über es und verkauft es nicht zum Nutzen der eigentlichen Produzent*innen, sondern zum eigenen Nutzen, einem den Arbeiter*innen fremden Nutzen.

Diese Entfremdung vom Produkt der Arbeit ist aber nur die erste Ebene der Entfremdung, die in einer weiteren Entfremdung resultiert, nämlich der von der produzierenden Tätigkeit selbst.

5.4.2 Entfremdung der Tätigkeit

»Nicht über Produkte unserer Tätigkeit zu verfügen [sic!] heißt zumeist auch, nicht über die *Gestaltung* dieser Produkte entscheiden zu können – weder wie sie gemacht werden, noch was gemacht wird.«⁷¹

Auch bei Marx und Engels besteht die bereits durch Ricardo vorgenommene Unterscheidung zwischen produktiver Arbeit und unproduktiver Arbeit fort, die auch hier über die Produktion von Mehrwert definiert wird. In den Grundrissen der Kritik der politischen Ökonomie verdeutlicht Marx diese

68 Henning: Theorien der Entfremdung, S. 112f.

69 Ebd., S. 113.

70 Marx: Das Kapital (Bd. 1), S. 200.

71 Henning: Theorien der Entfremdung, S. 114 (Hervorhebung übernommen).

Unterscheidung am Beispiel von Klavierbauer und Klavierspieler: »Der Klaviermacher reproduziert Kapital; der Klavierspieler tauscht seine Arbeit nur gegen Revenue aus.«⁷² Die Arbeit des Klavierspielers produziert zwar etwas – Musik und im erweiterten Sinne Genuss, also einen Gebrauchswert – aber sie reproduziert kein Kapital, und ist daher gemäß Marx aus der Perspektive der Kapitalist*innen, wie bereits in 5.1.4 erläutert, unproduktive Arbeit. Dieses Beispiel führt schnell hin zur eigentlichen Kritik Marx' und Engels' an der kapitalistischen Produktionsweise und zum Entfremdungsmoment in fremdbestimmter Tätigkeit: Produktive Arbeit in diesem Verständnis ist immer produktiv *für Dritte*, für die Klasse der Kapitalist*innen, die sich die Arbeitskraft der Arbeiter*innen aneignen und diese Mehrwert produzieren lassen. Denn – und dies wurde in 5.2 ebenfalls bereits erwähnt – nicht nur das Produkt der Arbeit gehört den Kapitalist*innen, mit dem Kauf der Ware Arbeitskraft erkaufen sie sich auch das Kommando über die Arbeit, über die produzierende Tätigkeit selbst, die dadurch fremdbestimmt wird. Statt zur eigenständigen kreativen Selbstentfaltung, dem mit seinem Gegenstand Eins werden, wie Hegel es nennt, verkehrt sich die Arbeit in ihr Gegenteil. Weil das Produkt fremd ist, ist es auch seine Herstellung, in der es nicht mehr die Produzent*innen sind, die ihre Werkzeuge selbstbestimmt anwenden, sondern »es sind die Produktionsmittel, die den Arbeiter anwenden.«⁷³ Denn die Produktionsmittel gehören nicht den Arbeiter*innen, sie gehören den Kapitalist*innen, die die Arbeitskraft ebenso als Ware kaufen und verwerten wie die Produktionsmittel. Eine Subjekt-Objekt-Umkehr, die aber über den reinen, an sich schon entfremdenden Autonomieverlust im Arbeitsprozess hinausgeht, weil dieser Autonomieverlust zu einer perfiden Vereinnahmung der Arbeit für die Reproduktion des Kapitalverhältnisses führt:

»Einerseits verwandelt der Produktionsprozeß fortwährend den stofflichen Reichtum in Kapital, in Verwertungs- und Genußmittel für den Kapitalisten. Andererseits kommt der Arbeiter beständig aus dem Prozeß heraus, wie er in ihn eintrat – persönliche Quelle des Reichtums, aber entblößt von allen Mitteln, diesen Reichtum für sich zu verwirklichen. Da vor seinem Eintritt in den Prozeß seine eigne Arbeit ihm selbst entfremdet, dem Kapitalisten angeeignet und dem Kapital einverleibt ist, vergegenständlicht sie sich während des Prozesses beständig in fremdem Produkt. [...] Der Arbeiter selbst produziert

72 Marx: Grundrisse, S. 226.

73 Marx: Das Kapital (Bd. 1), S. 329.

daher beständig den objektiven Reichtum als Kapital, ihm fremde, ihn beherrschende und ausbeutende Macht, und der Kapitalist produziert ebenso beständig [...] den Arbeiter als Lohnarbeiter.«⁷⁴

Es handelt sich hier also nicht nur um einen Verlust von Autonomie in der Arbeit, der für Marx zwar essenziell ist, sondern mehr noch um ein ständiges Selbst-Reproduzieren des entfremdeten, sozialen Verhältnisses durch die Arbeiter*innen selbst, die, wenn sie sich auf den Kauf ihrer Arbeitskraft einlassen, weil sie müssen, durch ihre Arbeit dann auch beständig die Grundlagen ihrer eigenen Unfreiheit fortzusetzen helfen. Auch das klang in 5.2 schon an, als davon die Rede war, dass die Scheidung von Produzent*innen und Produktionsmitteln, die doppelt freien Arbeiter*innen, als Grundbedingung für die Existenz der Kapitalakkumulation immer wieder aufs Neue hergestellt werden müssen, das Klassenverhältnis zwischen Besitzenden und Nicht-Besitzenden ewig fortbestehen muss. Ein wesentliches Moment der Entfremdung der Tätigkeit liegt daher auch in dem Umstand, dass die eigentlich der Selbstbestätigung dienende Tätigkeit der Arbeit durch die sozialen Verhältnisse der kapitalistischen Produktion zu einem Werkzeug ihrer eigenen Entfremdung werden, sie selbst die Bedingungen ihrer eigenen Verkehrung zu schaffen hilft. Da Arbeit für Marx, wie in der Definition des Arbeitsbegriffs in 5.1 schon erwähnt wurde, eigentlich grundlegend eine vermittelnde Rolle zwischen Mensch und Natur ausübt, haben diese zwei Ebenen der Entfremdung eine dritte Entfremdung zur Folge, nämlich die des Menschen von der Natur.

5.4.3 Entfremdung von der Natur

Marx definiert die Arbeit als ein so zentrales, den Menschen als Gattungswesen bestimmendes Moment gerade deshalb, weil – und auch dies wurde bereits in 5.1 erwähnt – der Mensch als ein Naturwesen von der Natur grundlegend abhängig ist, in einem übergeschichtlichen, allen Entwicklungsstufen der menschlichen Zivilisation gemeinsamen Maße:

»Die Natur ist der *unorganische Leib* des Menschen, nämlich die Natur, soweit sie nicht selbst menschlicher Körper ist. Der Mensch *lebt* von der Na-

74 Marx: Das Kapital (Bd. 1), S. 595f.

tur, heißt: Die Natur ist sein *Leib*, mit dem er in beständigem Prozeß bleiben muß, um nicht zu sterben.«⁷⁵

Die Arbeit ist die Tätigkeit, die diesen Stoffwechsel zwischen Mensch und Natur vermittelt, über die der Mensch alles, was er zum Überleben braucht, der Natur abringt. Die Arbeit als Vermittlerin zwischen Mensch und Umwelt nimmt also eine zentrale Rolle ein, kann dies aber eigentlich nur in Freiheit, in Selbstbestimmtheit, weil sie Kreativität verlangt. Marx beschreibt dies im Kapital mit beinahe poetischen Worten:

»[Der Mensch] tritt dem Naturstoff selbst als eine Naturmacht gegenüber. Die seiner Leiblichkeit angehörigen Naturkräfte, Arme und Beine, Kopf und Hand, setzt er in Bewegung, um sich den Naturstoff in einer für sein eignes Leben brauchbaren Form anzueignen. Indem er durch diese Bewegung auf die Natur außer ihm wirkt und sie verändert, verändert er zugleich seine eigene Natur. [...] Wir haben es hier nicht mit den ersten tierartig instinktmäßigen Formen der Arbeit zu tun. [...] Am Ende des Arbeitsprozesses kommt ein Resultat heraus, das beim Beginn desselben schon in der Vorstellung des Arbeiters, also schon ideell vorhanden war. Nicht daß er nur eine Formveränderung des Natürlichen bewirkt; er verwirklicht im Natürlichen zugleich seinen Zweck, den er weiß, der die Art und Weise seines Tuns als Gesetz bestimmt [...].«⁷⁶

Marx' Ursprung im Denken Hegels wird hier klar ersichtlich: Das Vergegenständlichen von Idee oder Plan in einem hergestellten Produkt ist auch hier vorhanden, nur wird dies bei Marx, anders als bei Hegel, nicht mit dem Prädikat der Entfremdung versehen, sondern im Gegenteil der entfremdeten Tätigkeit in der fremdbestimmten kapitalistischen Produktion als eine nicht-entfremdete Tätigkeit gegenübergestellt, die den Menschen als Menschen ausmacht und vom Tier unterscheidet. Die kapitalistische Produktion entfremdet nun deshalb den Menschen von der Natur, weil sie diese selbstbestimmte Vermittlung zwischen Mensch und Natur zur Befriedigung eigener Bedürfnisse unter fremde Kontrolle, die Befriedigung *fremder Bedürfnisse* unterordnet. Im

75 Marx, Karl: Ökonomisch-philosophische Manuskripte aus dem Jahre 1844, in: Marx, Karl/Engels, Friedrich: Marx-Engels-Werke (Bd. 40), Ost-Berlin 1968, S. 465 – 588, hier: S. 516 (Hervorhebungen übernommen).

76 Marx: Das Kapital (Bd. 1); S. 192f.

obigen Zitat deutet sich dann auch die vierte und letzte Ebene der Entfremdung an, nämlich die Entfremdung des Menschen von sich selbst, der – eigentlich – mit der Arbeit nicht nur die Natur um sich herum, sondern »seine eigene Natur« verändert. Dadurch, dass die fremdbestimmte Arbeit die Natur der ihr untergeordneten Arbeit auf entfremdete Art und Weise verändert, verändert diese Form der entfremdeten Arbeit auch das Verhältnis des Menschen zu sich selbst und letztlich zu allen anderen Menschen.

5.4.4 Entfremdung von sich selbst und anderen Menschen

Mit der Entfremdung von der Natur geht also eine weitere, zweiseitige Entfremdung einher. Einerseits ist dies eine Entfremdung von der eigenen, menschlichen Natur. Diese bestätigt und verändert sich in freier Tätigkeit also dadurch, dass der Mensch durch planmäßige Tätigkeiten, durch individuelle Willensakte, die Natur seinen Bedürfnissen gerecht umformt und sich dabei selbst mit formt, indem er, wie Hegel sagt, »bei sich selbst [ist] in seinem Anderen.«⁷⁷ In der fremdbestimmten, entfremdeten Tätigkeit kann diese Selbstbestätigung des Menschen als Gattungswesen durch seine Arbeit dann aber nicht mehr stattfinden, weil das Produkt seiner Arbeit und die Tätigkeit der Arbeit selbst fremdbestimmt sind:

»Indem die entfremdete Arbeit dem Menschen 1. Die Natur entfremdet, 2. Sich selbst, seine eigene tätige Funktion, seine Lebenstätigkeit, so entfremdet sie dem Menschen die *Gattung*; sie macht ihm das *Gattungsleben* zum Mittel des individuellen Lebens. Erstens entfremdet sie das Gattungsleben und das individuelle Leben, und zweitens macht sie das letztere in seiner Abstraktion zum Zweck des ersten, ebenfalls in seiner abstrakten und entfremdeten Form. [...] Das produktive Leben ist aber das Gattungsleben. [...] In der Art der Lebenstätigkeit liegt der ganze Charakter einer species, ihr Gattungscharakter, und die freie bewußte Tätigkeit ist der Gattungscharakter des Menschen.«⁷⁸

Die Arbeit im Kapitalismus entfremdet die menschlich-selbstbestätigende Arbeit also in fremdbestätigende Arbeit und lässt sie damit auf tierische, planlose Bedürfnisbefriedigung zurückfallen, denn – und das ist, was für Marx die Unterscheidung zwischen Mensch und Tier eigentlich ausmacht – die Arbeit im

77 Hegel: Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie, S. 109.

78 Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte, S. 516.

Kapitalismus ist eben nicht »bewußte Tätigkeit«, sondern Tätigkeit bestimmt durch und für die Zwecke anderer. Dies ist es, worauf Kohei Saito mit dem dieses Kapitel einleitenden Zitat abzielt, wenn er schreibt, dass die Arbeit »als freie und bewusste Tätigkeit des Menschen« sich verwandelt »in die Tätigkeit der Entmenschung.«⁷⁹

Andererseits geht mit dieser Entfremdung jedes individuellen Menschen von seiner eigenen Menschlichkeit dann natürlich auch eine Entfremdung von allen anderen Menschen einher. Dass soziale Verhältnisse für Marx' Denken zentral sind, sollte bereits klar geworden sein, und spiegelt sich schließlich auch in allen vorhergegangenen Ebenen der Entfremdung wider. Soziale Interaktionen sind auf verschiedenen Wegen vermittelt über Produkte von Arbeit, die im Kapitalismus entfremdet sind, die Tätigkeit selbst ist entfremdet, weil sie unter dem Kommando anderer steht, hier also ein Autonomie raubendes soziales Verhältnis vorliegt, und aus demselben sozialen Verhältnis zwischen Besitz und Nicht-Besitz resultiert dann auch die Entfremdung von der Natur und mit ihr die von der *menschlichen* Natur. Die sozialen Interaktionen zwischen entfremdeten Einzelindividuen *müssen* dann in Konsequenz selbst entfremdet sein:

»Da das Bild, das andere Menschen von uns haben und nach dem sie uns ihrerseits behandeln (unsere soziale Identität), nicht zuletzt auf unsere Tätigkeiten zurückgeht, muss eine Beeinträchtigung unserer Handlungsfähigkeit sich auf die Beziehungen zu den relevanten anderen auswirken.«⁸⁰

Diese Entfremdung entspringt, wie alle anderen drei Entfremdungsebenen auch, ganz zentral dem Akkumulationskreislauf des Kapitals. Die Produktion für Mehrwert bedeutet, dass der Warentausch der eigentliche Sinn und Zweck der Arbeit wird, der nun allein dafür sorgen kann, dass menschliche Bedürfnisse überhaupt noch befriedigt werden können. Die Folge ist eine Versachlichung der Welt:

»Produzenten interessieren sich zwecks der Befriedigung ihrer eigenen Bedürfnisse für das Austauschverhältnis mit anderen Waren, aber dieses kann von ihnen nicht willkürlich reguliert werden; es wechselt ständig unerwartet

79 Saito: Natur gegen Kapital, S. 30.

80 Henning: Theorien der Entfremdung, S. 116.

und entgegen ihren persönlichen Bedürfnissen, Erwartungen und Berechnungen.«⁸¹

Diese Subjekt-Objekt-Umkehr, die Regulierung der menschlichen Bewegungen durch die Bewegungen der Waren, sorgt dafür, dass die Waren Menschen zu ihren Träger*innen bestimmen statt umgekehrt und dadurch ganz von selbst menschliches Denken und Handeln modifizieren. Der Warenwert ist nicht Vermittler des Tausches, sondern *Zweck* des Tausches.⁸² Und ohne sich diesem modifizierten Denken und Handeln anzupassen, kann der Mensch »in dieser verkehrten Welt [...] nicht bestehen.«⁸³ Mit dieser Rückkehr zum Akkumulationsprozess sind wir dann auch beim letzten Element der marx'schen Theorie angekommen: Dem endlosen Streben der kapitalistischen Produktion nach der Steigerung des Mehrwerts.

5.5 Die Entwicklung der Produktivkräfte und Technisierung

Es ist »die innere Natur des Kapitals«⁸⁴, den Mehrwert zu steigern, dieser ist der Sinn und Zweck des gesamten Produktionsprozesses. Individuelle Kapitalist*innen sind dabei eingebettet in ein System der Konkurrenz untereinander: Sie konkurrieren um Arbeitskräfte, um Absatzmärkte, um Käufer*innen für ihre Produkte. Marx zufolge ist es erst die freie Konkurrenz, die die zuvor beschriebenen Bewegungsgesetze des Kapitals zu Gesetzen macht:

»Die freie Konkurrenz ist die verwirklichte Entwicklung des Kapitals. Durch sie wird als äußerliche Notwendigkeit für das einzelne Kapital durchgesetzt, was der Natur des Kapitals entspricht [...]. Der wechselseitige Zwang, den in ihr die Kapitalien aufeinander und auf die Lohnarbeiter etc. ausüben [...], ist die *freie*, zugleich *reale* Entwicklung des Reichtums als Kapital.«⁸⁵

Die individuellen Kapitalist*innen werden also dadurch, dass sie zueinander in Konkurrenz stehen, alle gleichzeitig am Markt bestehen müssen, um wei-

81 Saito: Natur gegen Kapital, S. 124.

82 Rösch, Thilo: Die Unvereinbarkeit von Kapitalismus und Umweltschutz. Eine theoretische Abhandlung über das drängendste Problem unserer Zeit, Berlin 2019, S. 67f.

83 Ebd., S. 126.

84 Marx: Das Kapital (Bd. 1), S. 335.

85 Marx: Grundrisse, S. 550 (Hervorhebung übernommen).